Bac Général HGGSP + LLCER (Histoire-géographie, géopolitique et sciences politiques et Langues, littératures et cultures étrangères et régionales)

SUJET D'EXAMEN (SESSION OFFICIELLE)

LLCER - Allemand - Session 2024

Sujet de l'examen national tel que publié pour la session indiquée. Source : sujets nationaux publiés par le ministère chargé de l'examen et les services académiques. Document mis à disposition par FormaV pour la révision.

Toutes les annales et leurs corrigés : https://bac-hggsp-llcer.fr/annales-sujets-et-corriges

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

ÉPREUVE D'ENSEIGNEMENT DE SPÉCIALITÉ

SESSION 2024

LANGUES, LITTÉRATURES ET CULTURES ÉTRANGÈRES ET RÉGIONALES

ALLEMAND

Durée de l'épreuve : **3 heures 30**

Coefficient : **16**

L'usage du dictionnaire unilingue non encyclopédique est autorisé.
La calculatrice n'est pas autorisée.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.
Ce sujet comporte 10 pages numérotées de 1/10 à 10/10.

Le candidat traite au choix le sujet 1 ou le sujet 2.
Il précisera sur la copie le numéro du sujet choisi.

Répartition des points

Synthèse	16 points
Traduction ou transposition	4 points

SUJET 1

Thématique : Voyage : circulation des hommes et des idées

Axe d'étude : **Voyages de découverte et d'exploration**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Gehen Sie auf folgende Punkte in einem zusammenhängenden Text ein (ca. 500 Wörter).

- Heben Sie hervor, wie die verschiedenen Unterlagen sich ergänzen. Zeigen Sie dabei Merkmale auf, mit denen die Idee der Begegnung in den drei Unterlagen charakterisiert wird.
- Untersuchen Sie, was die Unterlagen in der Darstellung des interkulturellen Dialogs voneinander unterscheidet.
- Sie kennen bestimmt das Wort „Heimweh". Was verstehen Sie unter „Fernweh"? Belegen Sie Ihre Antwort mit Beispielen aus der Literatur und/oder Ihrer eigenen Erfahrung.

Partie 2 : Traduction en français (4 points)

(Document A, lignes 1 à 6)

„Mich hat die Lust auf Abenteuer hierhergeführt", erzählt der 50-jährige Muhsin Abul, der als Junggeselle nach Deutschland kam. Seit 23 Jahren lebt er inzwischen in der Nähe von Hannover. Seine Frau lernte er während eines Türkeiaufenthaltes kennen, heiratete sie innerhalb von 14 Tagen und brachte sie sogleich mit nach Deutschland. Birsel und Muhsin sind seit 19 Jahren verheiratet, haben zwei Söhne und eine Tochter. Alle drei Kinder kamen hier zur Welt, die „Heimat" kennen sie nur von den Ferien.

Document A

Zwischen Orient und Okzident

„Mich hat die Lust auf Abenteuer hierhergeführt“, erzählt der 50-jährige Muhsin Abul, der als Junggeselle nach Deutschland kam. Seit 23 Jahren lebt er inzwischen in der Nähe von Hannover. Seine Frau lernte er während eines Türkeiaufenthaltes kennen, heiratete sie innerhalb von 14 Tagen und brachte sie sogleich mit nach Deutschland. Birsel und Muhsin sind seit 19 Jahren verheiratet, haben zwei Söhne und eine Tochter. Alle drei Kinder kamen hier zur Welt, die „Heimat“ kennen sie nur von den Ferien.

„Unsere Eltern sind Türken, also sind wir es auch“, sagt der 16-jährige Selçuk. Im Zimmer der Söhne hängt eine große türkische Fahne. Nach dem Pass sind die Abulkinder türkische Staatsbürger, eigentlich aber Mischexistenzen. Im elterlichen Haus werden sie mit den Werten und Normen der türkischen Gesellschaft, außerhalb mit der deutschen Realität konfrontiert.

Besonders gravierend wirkt sich dies für die 15-jährige Tochter Betül aus. Während die Eltern nichts gegen die deutschen Freundinnen der Söhne haben, kommt ein deutscher Ehemann für Betül nicht in Frage. Ein türkisches Mädchen geht als Jungfrau in die Ehe. Und über die Einhaltung dieses ungeschriebenen Gesetzes wachen auch die Brüder. So ist einer von ihnen immer dabei, wenn sie mal abends ausgeht. Betül rebelliert nicht, nimmt es stillschweigend hin und merkt dabei, dass sie sich doch noch von ihren deutschen Freundinnen unterscheidet. Selbstbewusst treten die Söhne der Abuls auf, empfinden sich hier nicht – anders als die Generation ihrer Eltern – als Gäste. Der 17-jährige Serkan besucht in Hameln das Gymnasium und möchte Biochemiker werden; Selçuk zieht es vor, eine Lehre als Bürokaufmann zu machen. Und Betül träumt davon, einmal Stewardess zu werden.

Die Sprache ihrer Eltern können die Kinder nur bruchstückhaft[1], inzwischen sprechen auch Birsel und Muhsin oft Deutsch mit ihnen. Die Gelegenheit, ihre „Muttersprache“ zu sprechen, haben die Kinder sonst kaum. In Bad Münder, wo die Familie seit 15 Jahren lebt, gibt es zwar auch andere türkische Jugendliche, doch die Abul-Kinder haben kein Interesse an ihnen.

Auch die Eltern haben nur wenig Kontakt zu türkischen Familien. Beide sind berufstätig: Muhsin – gelernter Schneider – arbeitet seit 22 Jahren in einer Flaschenfabrik, Birsel hat eine Änderungsschneiderei. „Es bleibt ja nicht viel Zeit für Besuche“, sagt Muhsin, der an freien Tagen seiner Frau Arbeiten an der Nähmaschine abnimmt[2]. Birsel ist von morgens bis abends im Geschäft, hier bekommt sie hin und wieder Besuch von türkischen Bekannten. Die wenigen Stunden ihrer Freizeit verbringt sie gerne zu Hause, und da ist sie meist mit der Hausarbeit beschäftigt. Familie Abul pflegt intensive Kontakte mit der Türkei, schreibt Briefe oder telefoniert mit der Verwandtschaft. „Ach, wir sind jeden Abend dort“, sagt der Vater ironisch und meint damit den über Kabel zu empfangenden türkischen Fernseh- sender (TRT-int). Seitdem türkische Familien via Kabel in deutschen Landen TRT-int empfangen, fühlen sie sich hier viel heimischer.

May Ayim, Canan Topçu, *… aus dem Inneren der Sprache*, 1995

[1] bruchstückhaft: par bribes
[2] jdm etw ab/nehmen: décharger quelqu’un d’un travail

Document B

Mann aus Alemania

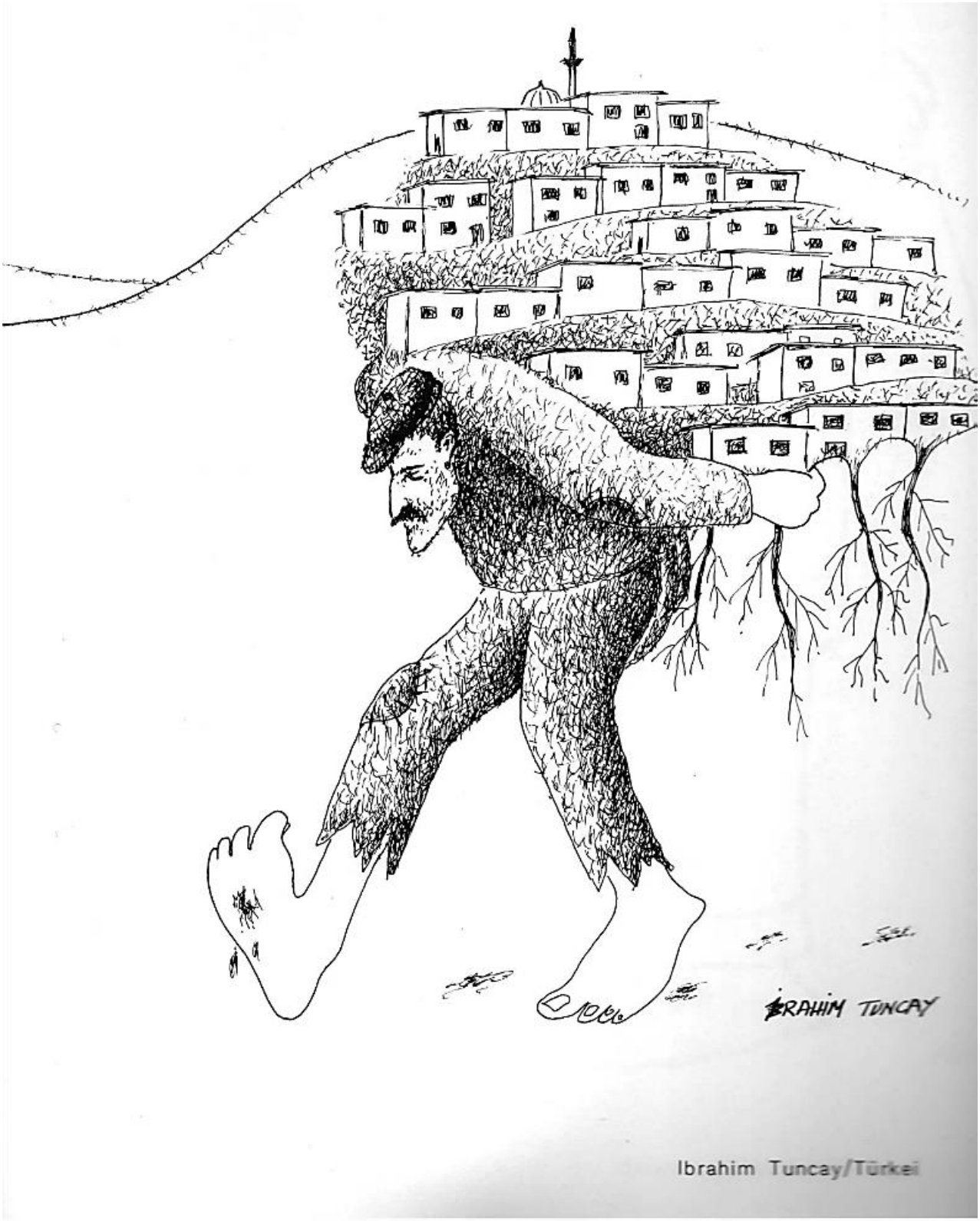
Als ich im vergang'nen Jahr
Bei den Pyramiden war
Kurz behost[1] im Wüstensand[2]
In der Reisegruppe stand
Auf dem Kopf zum Schutz vor Hitze
Eine grünbeschirmte Mütze
Hab' ich, wie die andern Hundert
Auch den großen Bau bewundert
Und mich, kamerabehängt
Auch auf ein Kamel gezwängt
Das trug mich geduldig, stumm
Zweimal um die Sphinx herum
Doch nach dieser Viertelstunde
Wollt' ich eine dritte Runde
Völlig seekrank schon vom Wandeln[3] –
Doch im Orient musst du handeln
Oder du wirst unbedarft
Gleich als Ausländer entlarvt[4]
Also feilschte[5] ich massiv
Bis der Kameltreiber[6] rief:
„Guck mal, ach nee sieh mal da:
Mann aus Alemania!“ […]

Tags darauf trat ich alsdann
Schwer enttäuscht den Heimflug an
So schloss mein Experiment –
Rätselhafter Orient
Die Versuche, Land und Leute
Zu studier'n, war'n eine Pleite[7]
Trotz Verkleidung und trotz allen
Listen bin ich aufgefallen
Überall sofort erkannt
Als ein Mann aus deutschem Land
Ohne jemals zu versteh'n
Wo dran die denn das bloß seh'n
Erst in Frankfurt nach der Landung
Kam die wundersame Wandlung
Als ich mein Gepäck abholte
Und der Zöllner[8] wissen wollte
Was ich anzumelden hab'
Und ich nicht gleich Antwort gab
Sagte mir der Mann vom Zoll
Väterlich und mitleidsvoll:
„Du wohl Türke, nix Bla-Bla?
Neu in Alemania?!“

Reinhard Mey, 1977

[1] kurz behost: *mit kurzer Hose*
[2] der Wüstensand: le sable du désert
[3] wandeln: se balancer
[4] entlarvt: repéré
[5] feilschen: marchander
[6] der Kameltreiber: le conducteur de chameau
[7] eine Pleite: un flop
[8] der Zöllner: le douanier

Document C



Quelleninformation:
Birger Gesthuisen; Tina Jerman: Die in der Fremde arbeiten…
Zeichnungen und Karikaturen, 2. Aufl., Moers 1984

SUJET 2

Thématique : Formes et fondements des liens sociaux dans l'espace germanophone

Axe d'étude : **Les liens sociaux entre fragilisation et mutation**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Gehen Sie auf folgende Punkte in einem zusammenhängenden Text ein (ca. 500 Wörter).

- Stellen Sie das Hauptthema heraus und zeigen Sie dabei Merkmale auf, mit denen die Mädchen oder Frauen in den drei Dokumenten oft charakterisiert werden.
- Untersuchen Sie die positiven und negativen Seiten in der Frauendarstellung in den Märchen.
- Diskutieren Sie, inwiefern Märchen und Sagen in der heutigen Gesellschaft noch zeitgemäß sind. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Darstellung der Frau.

Partie 2 : Traduction en français (4 points)

(Document A, lignes 10 à 16)

Was für Märchen erzählen Sie Ihrem Publikum am liebsten?

Es gibt unglaublich tolle Märchen aus der ganzen Welt. Wenn ich Kindern Märchen erzähle, dann solche, die sich um eher schwache Lebewesen drehen, die im Verlauf der Geschichte jedoch gestärkt werden, Mut finden und diesen auch zeigen. Ich mag zum Beispiel auch Märchen, wo Mädchen schlau und präsent sind und wo ein Miteinander der Geschlechter und kein Geschlechterkampf stattfindet. Viele Märchen der Brüder Grimm finde ich in der Hinsicht nicht ideal.

Document A

„Mir gefällt das Frauenbild in vielen Grimm-Märchen nicht“

Christine Reckhaus ist professionelle Märchenerzählerin aus Tafers. Im Gespräch mit den Freiburger Nachrichten erzählt sie, warum sie nicht gerne Märchen der Brüder Grimm erzählt und was das mit dem Weltfrauentag zu tun hat.

Frau Reckhaus, Sie sind ausgebildete Märchenerzählerin. Was fasziniert Sie so an den Überlieferungen[1]?

Es sind uralte Geschichten, die helfen können. Oftmals steckt eine starke Botschaft dahinter, und die Zuhörerinnen und Zuhörer können daraus Hoffnung schöpfen oder gar Lösungsansätze für eigene Probleme erkennen. Das kommt an bei den Menschen, darum lassen Märchen selten wen unberührt.

Was für Märchen erzählen Sie Ihrem Publikum am liebsten?

Es gibt unglaublich tolle Märchen aus der ganzen Welt. Wenn ich Kindern Märchen erzähle, dann solche, die sich um eher schwache Lebewesen drehen, die im Verlauf der Geschichte jedoch gestärkt werden, Mut finden und diesen auch zeigen. Ich mag zum Beispiel auch Märchen, wo Mädchen schlau und präsent sind und wo ein Miteinander der Geschlechter und kein Geschlechterkampf stattfindet. Viele Märchen der Brüder Grimm finde ich in der Hinsicht nicht ideal.

Warum das?

Mir gefällt das Frauenbild in vielen ihrer Märchen nicht. Meistens sind die Frauen in passiven Rollen, sind bescheiden und demütig. Bestes Beispiel ist Dornröschen: Die wehrlose Prinzessin muss von einem Helden gerettet werden. Ein Muster, dem wir oft in den Geschichten der Brüder Grimm begegnen.

Woher kommt dieses Bild?

Die Geschichten der Brüder Grimm wurden im 19. Jahrhundert gesammelt und aufgeschrieben, die Frauen entsprechen dem damaligen Frauenbild. Die ursprünglichen Märchen sind aber viel, viel älter und zeigen ein Bild, in dem die Frauen Helferinnen sind, klug, sie sind Kämpferinnen, Heldinnen, Herrscherinnen und Göttinnen – wie etwa die Frau Holle als Muttergöttin. Sie verkörperte noch das Helle, wie Leben geben, und das Dunkle, den Tod bringen. Durch die Einführung des Christentums wurde das positive, das ganzheitliche Bild der Göttin und damit auch das Bild der Frau verändert. Alles Helle wurde auf die Gottesmutter Maria projiziert. Dunkle Eigenschaften, die in jedem Menschen vorhanden sind, wurden Frauen und anderen Wesen angelastet[2]. So entstand etwa die Figur der Hexe. Damit ging bei den Frauenbildern die Einheit verloren.

Nicht in allen Grimm-Märchen kommen die Frauen schlecht weg.

Das stimmt natürlich, es gibt auch Ausnahmen. Bestes Beispiel ist etwa Gretel, die sich im Verlauf der Geschichte von ihrer passiven Rolle löst und sich zu einem schlauen und mutigen Mädchen entwickelt, das seinen Bruder Hänsel und sich selber rettet. Aber trotz

[1] die Überlieferung: la transmission
[2] jdm etw an/lasten: imputer quelque chose à quelqu’un

dieses Umstands ist auch diese Geschichte, was typisch ist für Grimm-Märchen, nicht wirklich kindertauglich[3].

Warum haben sich Grimm-Märchen trotzdem so durchgesetzt?

Die Sammlung der Gebrüder Grimm ist wohl die am meisten verbreitete. Die Märchen sind etwa auch auf dem afrikanischen Kontinent verankert – Missionierende haben sie dort unters Volk gebracht. Im 19. Jahrhundert waren viele Märchensammler unterwegs, um die Märchen vor dem Vergessenwerden zu retten. Die Grimms hatten ganz einfach das beste Marketing, auch weil sie die Märchen als ideale Kindergeschichten anpriesen[4], was sie ja aber überhaupt nicht sind.

Was stört Sie besonders?

In Bezug auf die Märchen finde ich ganz schlimm die Märchenfilme von Walt Disney. Märchen als Film oder Trickfilm zu zeigen, finde ich ohnehin schade; jede und jeder sollte sich seine eigenen Bilder zu Märchen machen. Aber wie Disney etwa Schneewittchen zeigt: Dieses in meinen Augen zuckersüße Mädchen in ihrem Kleid, die entsetzlich böse, angsteinflößende[5] Königin, die geistig verkümmerten[6] Zwerge, das geht so nicht. Diese Filme tragen das alte Frauenbild weiter.

www.freiburger-nachrichten.ch, 08.03.2022

[3] kindertauglich: qui convient aux enfants
[4] an/preisen: vanter
[5] angsteinflößend: Angst machend
[6] geistig verkümmert: nicht besonders intelligent

Document B

Die Lorelei

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide[1] blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.
Sie kämmt es mit goldenem Kamme,
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe[2],
Er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen[3]
Am Ende Schiffer und Kahn[4];
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

Heinrich Heine, 1824

[1] das Geschmeide: der Schmuck
[2] die Felsenriffe: les récifs
[3] verschlingen: engloutir
[4] der Kahn: das Schiff

Document C



Dina Goldstein, Snowy, 2008